

in Deutsch-Bogsan gelegen, s freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn Gärtner, Tischlermeister in Deutsch-Bogsan.

Verkauft nur für Private.

pon, 310 m. (fl. 3 10 aus guter)) echter
enigend für 1 (fl. 4 80 aus guter)) Schaf-
Anzug, kostet (fl. 7 50 aus feiner))
nur (fl. 8 70 aus besser))
(fl. 10 50 aus feiner))
(fl. 12 40 aus en feiner))
(fl. 13 95 aus Baumgarn)

Genyon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 10.-
er-Stoffe von fl. 3 25 per Meter aufwärts; Loden in
Farben von 1 Coupon fl. 6 —, 1 Coupon fl. 9 95;
e und Doskings-, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-
fe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniform-
die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet
Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte

Kiesel-Amhof in Brünn.
r gratis und franco. — Mustergelreue Lieferung

chtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf
in gemacht, dass ich Stoffe bei directem Bezuge be-
illiger stellen, als die von der Zwischenhändler be-
ij. Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche
wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eine Rabattes

mit dem Staatspreis prämirt



nger

Resicza Südungarn.

zeugten fertige

stattungen

bernimmt die Anfertigung solcher
t ferner alle Gattungen Gesthaus-
gen.

beiten,

en Ausführung zu den billigsten
er Bedienung.

stungen

Metall- und Holz-Särge, Kreuze
Kranz und Kreuz-Schleifen.

schnellstens ausgeführt.

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung
in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 —
Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Ma-
nuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen
Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder
deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei
mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede
Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekleudet
die Zeile 10 kr.

Zuverate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen:
Adolf Mosse, Hasenhein & Fogler (Otto Waack), Alois
Doppel, W. Dufes Nachf., Max Augustin & Co. Lechner,
Heinrich Schafel, J. Danneberg. — Zu Budapest A. B.
Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau
anzuführen.

Jubiläums- und Fahnenweihfest in Anina.

Ueber die am 19.—21. August in Anina statt-
gefundene Fahnenweide des Gesangvereines „Anina“
wird uns berichtet: Erhielten waren die Gesangsvor-
eine von Dravicza, Steierdorf, Reschika, Gewerbe Ge-
sangverein Werthez und Deputationen anderer Ver-
eine, so des deutschen Männergesangvereines und des
Swerbe-Gesangvereines in Ung.-Weißkirchen u. A.

Im Vereinslokale (Gewerbe-Kaffee) wurde gleich-
nach Ankunft Fable d'hôte gespeist, worauf die Be-
quartung der Sänger erfolgte. Jeder einzelne Sän-
ger fand nicht Worte des Lobes genug, über die
außerordentliche lebenswürdige Aufnahme seitens der
betreffenden Quartierherren und Frauen und sah man
alsbald die Sänger mit ihren Wirthen im Paddel-
werk, wo man die Verarbeitung des rohen, kochenden
Eisens, das Walzen u. c. d. deselben sehen konnte.

Abends 7 Uhr trafen der Steierdorfer Gesang-
verein per pedes, während die Draviczauer und Res-
chizauer Sänger per Wagen anlangten und vom Ani-
naer Gesangvereine begrüßt wurden, worauf im Be-
auten-Kasinogarten der Bekannthschafts Abend stattfand,
zu welchem sich außer den circa 120 Sängern ein
sehr zahlreiches Publikum einfand, das den abwechs-
lungsweise vorgetragenen herrlichen Liedern vergnügt
lauschte und mit reichlichem Beifall lobte.

Sonntag Früh um halb 8 Uhr versammelten sich
sämmliche Gesangvereine mit ihrem Fahnen vor dem
Administrations-Gebäude, wo alsbald die Abfahrt der
Ehrendamen erfolgte. Nachdem die Fahnenparade, als
welche Ihre Hochgeborenen Frau Ministerialrath und
Generaldirektor Ferdinand v. Förster fungirte, er-
schienen war, folgte der Romarich zur Kirche, vor
welcher der Hochwürden Herr Parrer Nikolaus

Scheidt unter geistlicher Assistenz eine Festmesse ze-
lebrierte, nach welcher Reichstagsabgeordneter Professor
Herr Franz Blaskovits die improvisirte Kanzel
bestieg, um eine gutdurchdachte von patriotischem Geiste
durchwehte Festrede zu halten, deren Schlussworte er
den Sängern widmete, dieselben beglückte und auf-
munterte, ihrem Wahlspruche treu zu bleiben. Nach
Einweihung der Fahne folgte das Nagelschlagen, nach
dessen Beendigung sich sämmliche Fahnen zur Neu-
geweihten senkten, in welchem Momente der „Hymnus“
abgesungen wurde.

Hinauf ging's ins Vereinslokal, wo das Fest-
banket stattfand, an welchem circa 250 Personen
theilnahmen. Hier wurde den Sängern eine angenehme
Ueberraschung geboten, indem jedem Kouvert eine sehr
kunstvoll gearbeitete große Bronzemedaille zum An-
denken beigelegt war, welche das Aninaer Motto und
den Gedenktag der Fahnenweih mit der Ansicht von
Anina zur Aufschrift haben. Beim Braten erhob sich
Oberstulrichter Herr Motzildlowzky, um einen
schwungvollen Toast auf Se. Majestät auszubringen,
welcher stehend angehört und stürmisch attklammert
wurde, worauf die Werkkapelle den „Hymnus“ intoni-
erte. Es folgten acht offizielle Toaste, von denen be-
sonders der des vorzivilvollen Präses des Ani-
naer Gesangvereines Herrn W. L. L. g. hervorgehoben
zu werden verdient, welcher sehr treffend das Sänge-
weien, wie es geht und sieht, schilderte und oft von
minutenlangem Beifall unterbrochen wurde.

Nachdem das Banket erst um 4 Uhr sein Ende
erreichte, unterblieb der gemeinliche Ausflug in die
Sommerfrische Steierdorf, nichtsdestoweniger unternah-
men es doch mehrere fremde Sänge, diesen herrlichen
Erholungsort aufzusuchen.

Abends 8 Uhr strömete nun Alles zur Festlieder-

tafel. Der schön decorirte geräumige Saal, sowie
sämmliche Nebenlokale waren alsbald von einem
discretiven Publikum dicht gefüllt. Sämmliche Ges-
sangvereine trugen mit großer Präzision je zwei Chöre
vor, worauf vom Massen-Chor „Schäfers-Sonntagslied“
abgesungen wurde. Hierauf wurde dem Tanze bis zum
hellen Morgen gehuldigt.

Sonntag Früh um halb 8 Uhr wurden die
Schächte und Werksanlagen besichtigt, worauf im Be-
auten-Kasinogarten ein gemeinschaftlicher Frühstücken
und Gabelfrühstück stattfand. Um halb 12 Uhr eilte
Jeder in sein Quartier, um sich von den lebenswür-
digen und gastfreundlichen Hausfrauen zu verabschie-
den, worauf der Abmarich zur Bahn erfolgte.

Der Löwenantheil des Verdienstes, um das Pro-
speitiven des Aninaer Gesangvereines, sowie für das
vorzügliche Arrangement des denkwürdigen Festes ge-
bührt unstrittig dem umsichtigen Präses Herrn Wil-
liger, sowie dessen Blüder.

Sparen im Haushalte.

Einer der Grundpfeiler des Wohlstandes ist die
Sparfamkeit. Das Sprichwort, der Ausdruck der
Volksweisheit, führt uns auch das zu Gemüthe.
„Strecke dich nach der Decke.“ Aber auch die alltäg-
liche Erfahrung predigt uns dies in eindringlicher
Weise.

Die Sparfamkeit äußert sich nach zwei Rich-
tungen. Einestheils, indem man keine überflüssigen
Ausgaben macht, andertheils, indem man sich Ver-
mögen zusammen spart.

Nicht dem schmutzigen Geiz, wohl aber der ver-
nünftigen Sparfamkeit wollen wir hier das Wort re-
den lassen. Daß diese beiden — Geiz und Sparfam-

Fenilleton.

Ein Wiedersehen.

„Du erwartest ihn also heute Vormittag?“ fragte
Nora in einem Tone, der mehr eine Behauptung, als eine
Frage ausdrückte.

„Unfinn!“ antwortete Alice Felsheim kurz.

Eine Weile malten die beiden Mädchen, die ihre Staf-
feteien auf einer hohen Düne aufgestellt hatten, weiter.

„Wie kommst Du eigentlich darauf, Nora?“ fragte
Alice endlich.

„Ich weiß es, sehe es auch daran, daß Du jetzt immer
borbeaugrothe Hals- und Gürtelbänder trägst; borbeaugroth
ist ja seine Lieblingsfarbe.“

„Was Du nicht alles weißt!“ gab das junge Mäd-
chen langsam zurück. „Nebriens scheint Da von den Män-
nern eine sehr geringe Meinung zu haben. Hilst Du sie
dem alle für schlecht?“

„Neider ja.“

Die beiden Mädchen boten einen seltsamen Kontrast.
Alice war klein und zierlich, besaß einen Teint, wie von
Milch und Blut, grauschwarze Augen mit langen, dunklen
Wimpern. Nora war groß und fast überschlang mit etwas
eckigen Linien in der Figur; sie trug ein dunkles Kleid mit
weißem Stehragen; ihre ganze Erscheinung entbehrte der
Reize, die Alice in reichem Maße besaß.

„Ich sehe aber gar nichts Schlimmes in dieser Be-
kannthschaft,“ fuhr Alice nach einer Pause fort. „Herr Rehsfeld
ist ein sehr bedeutender Künstler, ich kann noch viel von
ihm lernen. Du hast das nicht nötig, Nora, Du arbeitest
so unendlich viel besser als ich. Du bedarfst seiner Anleitung,
seines Rathes nicht, ich aber schätze besonders den letzteren
ungemein hoch.“

Nora kränzte spöttlich die Lippen. Sie wußte, daß
Alice eine Dilettantin war und es bleiben würde; sie war
auch überzeugt, daß der hübsche Hans Rehsfeld, dessen Lob
alle Kunstbänder und Kritiker einstimmig sangen, dessen Bil-
der die höchsten Preise und Auszeichnungen erzielten, über
Allices Arbeit mitleidig lächelte — wenn sie es nicht sah. Er,
der berühmte Künstler, konnte gar nicht anders.

„Alice,“ begann sie von Neuem, „halte mich nicht für
thöricht und unfreundlich, sondern bedenke, ich bin 26 und
Du erst 18 Jahre. Ja Deinem Alter sieht man die Welt
und die Menschen mit anderen Augen an, als in meinem.
Versuche es, nicht so viel an Herrn Rehsfeld zu denken. Er
ist mir eine flüchtige Seebadeskannthschaft nur, wann Da die-
sen Ort verläßt, wirst Du ihn wahrscheinlich im Leben nie
wiedersehen.“

Alice eröthete, während sie einen dicken Kleck auf die
Wolke machte, an der sie stehen malte. Dann sagte sie:

„Herr Rehsfeld wird mich auch zu Hause besuchen.“

„Ah!“

Nora zog die Stirn in Falten. War es schon so weit
gekommen? Hatte der berühmte Künstler wirklich versprochen,

Alice in ihrem dürftigen Heim zu besuchen? Das ältere
Mädchen sah schon im Voraus, wie wenig die ärmliche Um-
gebung, in der Alice zu Hause waltete, dem künstlerischen,
vornehmen Geschmack Rehsfelds zusagen würde! Wie es ihn
abstoßen mußte, wenn er Alice, von ihren sieben Geschwistern
untrugt, vielleicht das Jüngste im Stauffen auf den Armen
wiegend, oder Strampfe sah, die immer in schier endloser
Menge in dem großen Nachbord lagen. Nora liebte die
Freundin von ganzem Herzen, wenn sie sich auch öfters in
tadelnden Worten gegen sie erging. Köstlich sagte sie:

„Du hast Dich schon so oft gewundert, Alice, daß ich
ein schlechtes Urtheil über die Männer fällt. Soll ich Die
die Gründe dafür mittheilen?“

„Wann es — Dir nicht weh thut?“

„O nein, das ist vorüber, es ist schon sieben Jahre
her... Er war ein schöner Mann und zeichnete mich eine
ganze Vallisina vor allen anderen aus. Und ich — nun,
ich gewann ihn lieb, sehr lieb — ich verzah, daß ich nicht
schön war und um meiner selbst willen kaum geliebt werden
könnte. Daue zu überlegen, ohne zu grabeln, konnte ich mich
in meinem jungen Glück Da, eines Morgens, acht Tage
nach einem Abend, wo wir auf einem Gartenfest statt zu
tanzen, einsam und traumverloren in den Alleen gewandert,
da erhalte ich, daß er sich mit einem sehr reichen, schönen
Mädchen verlobt hatte. Er liebte, sie hielt ihn hin, sie qualte
ihn und er — er griff zu einer List, indem er ihre Eiferred
aufstachelte — wozu ich ihm als Werkzeug dienen mußte.“

Zeit — nicht verwechselt werden dürfen, liegt auf der Hand.

Jeder Handwerker, jeder Parier, jeder Braute, überhaupt Jeder, der es zu einem gewissen Wohlstande bringen will, muß zum Bewußtsein kommen, daß er sich Beschränkungen in Geldausgaben auferlegen muß.

Sparen zur rechten Zeit! Das soll unser Grundgesetz sein.

Besonders unsere Hausfrauen sollen dies immer vor Augen halten.

Wie oft könnte Alles ausgebeßert und brauchbar gemacht werden? Wieviel könnte dadurch erspart werden? Wie oft wird etwas angeschafft, das man ganz gut entbehren könnte? Um unnützen Ausgaben einen Riegel vorzuschieben, ist es angezeigt, wenn jede Familie vor Beginn des Jahres einen genauen Vorausschlag macht, d. h. die wahrscheinlichen Einnahmen und Ausgaben im Vorhinein aufschreibt. Selbstverständlich muß man mit den Einnahmen anfangen. Dann erst, wenn man weiß, wie viel man hat, kann man davon reden, wie viel man ausgeben darf, ohne daß man in Schulden kommt. Bei den Ausgaben sind in erster Linie zu berücksichtigen, die unbedingt nötigen Ausgaben: Steuer, Hauszins, Dienstlohn, Essen, Kleidung, notwendige Ausgaben für das Geschäft, Versicherungen gegen Feuer, Hagelschlag, Unfall etc. Wenn möglich, Lebensversicherung. In letzter Linie kommen die Ausgaben für Erhellung des Lebens, für Lustbarkeiten und Vergnügen. Dafür opfert ein vernünftiger Mensch nur dann, wenn er dafür etwas übrig hat. Sonst leistet er auf Vergnügungen die Geld kosten, einfach Verzicht. Dabei dürfen wir nicht vergessen, wovon wir etwas zu erbitten, um einen Sparpfennig zu haben, für das Alter oder die Zeit der Krankheit und Noth.

Das Sparen im Haushalt ist in erster Linie Aufgabe und Pflicht der Hausfrau. Sie muß Bescheid wissen im Linnenschranke, in Küche und Keller. Sie muß bei sich und ihren Kindern allen unnötigen Putz fern zu halten wissen.

Aber gerade darin fehlen viele Mütter. Die erwachsenen Töchter sollten in die Wirtschaft eingeführt und in allen Zweigen des Haushaltes praktisch geübt werden. Leider geschieht dies häufig nicht! Die Kinder, zumal die Mädchen, sollten einfach sein in ihrem ganzen Aussehen. Statt dessen sind sie häufig aufgeputzt wie die Palmesel. Um diesen überflüssigen Glitzer bestreiten zu können, sucht man häufig mehr oder minder ein stattliches Nebeneinkommen. In den Städten kann man diesbezüglich sehr betrübende Erfahrungen machen. Das verzeihlichste ist es noch, wenn solche Pierpuppen, die nach außen vor der Welt prunken und groß er-

Was ich sahnte und was ans mir wurde — das kümmerte ihn nicht."

Sie hatte erregt, mit stockender, kessowegter Stimme gesprochen. Als sie schwieg, legte Alice den Arm um ihre Schulter und flüsterte:

"Arme — arme Nora!"

"Ich brauche kein Mitleid," erwiderte diese schroff. "An jenem Tage, da ich seinen Verrath erfuhr, erstarrte der Glaube, das Vertrauen auf die Männer in meiner Brust."

"Aber Du kannst doch nicht behaupten, daß sie alle so schlecht sind. Denn es —"

Di r stockte sie. Nora bemerkte, wie sie erglühte, wie ihre Augen aufleuchteten — Hans Rehsfeld näherte sich ihnen.

Eine halbe Stunde später wandelten der berühmte Künstler und die liebende Alice die Dünen entlang, während Nora zurückließ und weiter malte.

"Warum sind Sie heute so ernst?" fragte Rehsfeld, als er neben Alice einherschritt, mit seiner melodischen, einschmeichelnden Stimme.

"Bin ich ernst? Ach, ich dachte über eine Geschichte nach, die man mir erzählte, wo ein Mann grausam herzlos an einem Mädchen handelte. Glauben Sie, daß die meisten Männer falsch und treulos gegen Frauen sind?" fragte sie, schen zu ihm aufblickend.

"Gott bewahre," versetzte er eifrig, "ebenso wenig wie alle Frauen treulos und falsch gegen die Männer sind. Sie zum Beispiel können nie falsch sein!"

Alice schwieg. Sie hatte gehofft, er würde hinzufügen, daß "er" nie falsch nie herzlos sein könne, wurde aber enttäuscht, denn im nächsten Moment machte er eine Bemerkung über das Wetter.

scheinen wollen, ganz im Geheimen für Fremde um Geld arbeiten.

Und in puncto Putz, was wird da alles gesündigt. Welche Summen werden da vergeudet? Sogar fürs Schwänken haben arme Bürgermädchen Geld! So äußerte sich unlängst die Tochter eines Kleinfuhrmannes: "Meine Toilette erachte ich gar nicht für vollständig, wenn ich nicht geschminkt bin."

Derlei hat nicht nur das zur Folge, daß die Familie darunter leidet, sondern es schreckt auch die Jünger ab. Die Männer suchen Häuslichkeit und häufig Geld, aber nicht Leichtsinns und Schminke. Das hat ein Engländer sehr treffend charakterisiert. Als man ihn nämlich fragte, warum er nicht heirathe? so antwortete er: "Das ist leicht erklärlich. Betrachten wir unsere Damen, so finden wir, dieselben sind wie die Vögel am Felde. Sie nähern nicht, sie sitzen nicht; und sind doch herrlicher gekleidet, als selbst Salomo in seiner Pracht."

Ihr Mütter, erzieht eure Töchter nicht zu unbrauchbaren Modepuppen, sondern zu sparsamen Hausfrauen!

N. E. B.

Wochen-Chronik.

Der König in Buzias.

Es ist bereits der Zeitpunkt herangerückt, wo unser geliebter Monarch in Südungarn weilt. Die letzten Dispositionen wurden mit schieblicher Beschleunigung durchgeführt, damit Alles in Ordnung vor sich gehe.

Die Ankunft Se. Majestät in Temesvar ist am 2. September Nachmittags 3 Uhr 42 Minuten auf dem Jozsefstädter Bahnhof erfolgt. Nach einem Aufenthalt von 6 Minuten fuhr der Hofzug nach Buzias weiter, wo die Ankunft des Königs um 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags zu erfolgen hat.

Da uns weitere Daten über die bereits erfolgte Ankunft Se. Majestät in Buzias fehlen, lassen wir über denselben einen Artikel, welchen ein süngarisches Blatt bringt, folgen.

Es ist recht interessant, zu der Hand der vorliegenden Meldungen über die Vorbereitungen für den Empfang des Monarchen, die verschiedenen Modulationen zu beobachten, welche da zu Tage treten. Je nach dem Zwecke des allerhöchsten Aufenthaltes, je nach der Art der Unterkunft mitunter sogar nach dem landwirtschaftlichen Charakter der betreffenden Gegend müssen genau festgestellte und vorbereitete Dispositionen getroffen werden.

In Buzias ist der streng militärische Charakter in Allem gewahrt und die Appartements Se. Majestät sind dem entsprechend auf das Nothwendigste beschränkt und mit einfacher Eleganz eingerichtet. Das Kastell des Studienfonds-Präses, welches Se. Majestät beherbergen wird, liegt knapp an dem wohlgepflegten und großen Kurpark, am Rande eines kleinen Gehölzes, welches sich an ein hügeliges Terrain anschließt.

Zwei Monate später Alice Ansehen an der See war ein Ding der Vergangenheit. Nach ihrer Rückkehr hatte ihrer eine Menge Arbeit im Hause gewartet, nun war sie wieder das Hausmütterchen — die erste Dienerin der Familie.

Alice hatte sich bedeutend verändert. Ihr Heim, ihre Umgebung kamen ihr mit jedem Tag öder und unerträglicher vor. Tage und Wochen vergingen und noch immer hatte sich Hans Rehsfeld nicht sehen lassen. Nur durch die Zeitungen hörte sie von ihm, las sie seinen Namen. Mit wahren Jenerziffer und heckelklopfendem Herzen nahm sie jede Notiz über ihn in sich auf, schnitt jedes Stückchen Papier, das von ihm erzählte, sorgsam aus und bewahrte diese kleinen Zettel wie kostbare Reliquien auf.

Es war ein trüber, nebeliger Herbsttag, als Hans Rehsfeld sich seines versprochenen Besuchs bei Alice erinnerte.

Er kam in einem sehr ungünstigen Augenblick. Es war um die Zeit des Kaffeetrinkens. Sechs kleine Felsheims mit schmutzigen Schürzen und wirren Haaren saßen um den großen Tisch, auf welchem eine riesige braune Kaffeekanne und gewöhnliche, theils angeschlagene Tassen standen, dazu ein Berg von Semmeln und ein Teller mit Butter.

Alice sah bleich und vergrämt aus. Tiefe Schatten lagen unter den sonst so strahlenden Augen; Hans Rehsfeld vermochte nicht, in diesem Mädchen mit dem dunkelblauen Kattunkleid und der großen Schürze die anmuthige, liebreizende Gestalt im weißen Kleid mit den rothen Schleifen zu erkennen. Ein Gefühl des Unbehagens kam über ihn.

"Wie lieb von Ihnen, daß Sie uns aufsuchten," stammelte Alice. "Früher, sage Mama, Herr Rehsfeld sei zum Besuche gekommen," sagte sie.

Landschaftlich bietet weder Buzias, noch die Umgebung viel Sehenswerthes. Den schönsten Aussichtspunkt wird Se. Majestät am Szilafes Berge finden, von dessen Plateau das Bild der Entschuldigungsmanöver außerordentlich günstig zu überblicken sein dürfte.

Ebenso wird Se. Majestät vom Balkon aus, den er von seinem Salon aus betreten kann, die beiden Haupt-Strassenzüge des Ortes weithin überblicken, was namentlich dem Effekte des für den 4. September geplante Huldigungs-Campionszuges der Temesvarer Bürgerschaft — der einzigen größeren Festveranstaltung — sehr zu Statten kommen dürfte. In dem in breitem Halbkreis entwickelten Montre-Aufzuge wird der feierlich beleuchtete Kurpark jedenfalls einen blendenden Hintergrund liefern.

In dem Kastell, welches sonst dem Fundational Präses, kön. Rath, Koloman v. Szily und dessen Familie als Wohnsitz dient, — gelangt man in der Einfahrt rechts, zu der in die erste Etage führenden Treppe. Das einfache Stiegenhaus ist durch eine Gruppe tropischer Pflanzen, in deren Mitte die Büste Se. Majestät aufgestellt wurde, geziert. Der Aufgang ist mit schweren Wiener Teppichen belegt, die abschließende Gallerie des Korridors trägt in den matten Glasaufen die ungarische Krone.

Aus dem freundlichen hellen Stiegenhaus gelangen wir den Korridor entlang schreitend, zunächst in einen Vorraum, wo vor Allem ein lebensgroßes Oelporträt des Monarchen, Eigenthum des Generaladjutanten Geheimrath Alexander v. Tschewsky, ein Werk Georg Bastaghs ins Auge fällt. Der Vorraum ist hellgrün tapetirt.

Links betritt man den Salon des Monarchen, welcher zugleich als Arbeitszimmer dienen wird: ein heller freundlicher Raum mit drei Garnituren großer Sessel und dem voluminösen Schreibtische. Von da öffnet sich eine Thüre auf den Balkon. In dem Salon, welcher matt roth tapetirt ist, bilden zwei wasserleichte Jagd-Landschaften prächtige Aquarelle von Anton Meszary, den ein igen Wandschmuck.

Das abschließende Schlafgemach Se. Majestät öffnet das größte Zimmer, welches mit dem historischen einfachen Eisenbette, zwei Kasten und einem Waschtische eingerichtet ist. Die Tapeten sind dunkelblau.

Vom Schlafgemach führt eine Thüre in das Zimmer des Leibkammerdieners, dann folgt ein Zimmer für zwei Leibjäger und eine ganze Reihe von Hofzimmern für die sonstige Hofdienerschaft.

Neben dem Vorraum Se. Majestät befindet sich das Zimmer des Generaladjutanten Grafen Paar und anschließend ein Zimmer für Hauptmann Dittl. Vis-à-vis dem Vorraum ist das Zimmer des dienstthuenden Flügel-Adjutanten.

Auch das Badezimmer ist in unmittelbarer Nähe des allerhöchsten Appartements.

Zur Parterre rechts, unterhalb der königl. Gemächer, ist Generaladjutant v. Boiras, mit dem Personal der Militär-Kanzlei, im linken Parterre-Trakte aber der Chef der Militär-Kanzlei, Hofrath v. König, Hof-Sekretär v. Mario, die Burgwachmannschaft und die zur engsten Suite gehörige Dienerschaft untergebracht.

Das Kastell ist mit Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung ausgestattet und zwar mükten, da die Dinamos des Bade-Belichtungs nicht ausreichen, Akkumulatoren installiert werden, deren Speisung während des Tages durch die Bade-Belichtungs-Anlage geschieht wird.

Der etwa neunjährige Barock stand a. s. wobei er die gefüllte Kaffeetasse umwarf. Als er zurückkam, ließ er die Thüre offen, durch welcher ein penetranter Geruch von gebrauchten Zwiebeln drang — ein Odeur, das Hans Rehsfeld immer Ueblichkeit bereite.

"Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?" fragte Alice, ihm eine der großen Tassen reichend, wobei er nicht nachhin konnte, zu bemerken, daß ihre Hände roth und aufgeprungen waren.

Bisher hatte er sein Herz noch nicht ernstlich geprüft. Alice schwebte ihm im Geiste als jene holde anmuthige Lichtgestalt vor, wie er sie an der See kennen gelernt; aber mit diesem hausmütterlichen Gesichtsp mit den arbeitsergrötheten Händen konnte er sich durchaus nicht befreundeten. Und während sie so dars, beschloß er innerlich schon, daß dies sein erster und letzter Besuch sein sollte.

War Alice's Herz bei seinem Erscheinen in heißem, wenn auch stummem Jubel aufgejauchzt, so fühlte sich dieses glücküberprudelnde Empfinden bald ab; nach und nach fühlte sie, wie sich eine dicke Nebelwand zwischen ihn und sie schob und wie ihre beiderseitige Unterhaltung immer banaler wurde, bis sie schließlich beklemmend wirkte und stockte.

Franz Felsheim widersprach, als der Künstler sich verabschieden wollte. So blieb er noch eine Weile. Aber Alice sah mit tiefem Weh im Herzen, daß er sich ihr von Minute zu Minute mehr entfremdete.

Als er ging, begleitete sie ihn bis an die Thüre.

"Neben Sie wohl, es hat uns sehr gefreut, daß Sie kamen," sagte sie mit sanfter Würde, unter welcher sie die blutende Wunde verbarg, die er ihr geschlagen.

"Adieu, auf Wiedersehen. Vor nächstem Frühjahr werde

schaftlich bietet weder Pazias, noch die Umgebung
sweithes. Den schönsten Aussichtspunkt wird Se.
n Szilaber Berge finden, von dessen Plateau das
Entscheidungsmanöver außerordentlich günstig zu
sein dürfte.

So wird Se. Majestät vom Balkon aus, den er
Salen aus betreten kann, die beiden Haupt-
ge des Ortes weithin überblicken, was namentlich
des für den 4. September geplante Kundigungs-
ges der Temesvarer Bürgerstadt — der einzigen
Sestveranstaltung — sehr zu Statten kommen dürfte
breitem Halbkreis entwickelten Monstre Aufzug
renhaft beleuchtet Kurpark jedenfalls einen blen-
tergrund liefern.

dem Kastell, welches sonst dem Fundational Prä-
Rath, Koloman v. Szary und dessen Familie
g dient, — gelangt man in der Einfahrt rechts,
s erste Etage führenden Treppe. Das einfache
s ist durch eine Gruppe tropischer Pflanzen, in
die Büste Se. Majestät aufgestellt wurde, ge-
Aufzug ist mit schweren Velour Teppichen belegt,
ende Gallerie des Korridors trägt in den matten
die ungarische Krone.

dem freundlichen hellen Stiegenhause gelangen wir
or entlang schreitend, zunächst in einen Vorraum,
em ein lebensgroßes Portrait des Monarchen,
des Czanaäer Bischofs Geheimrath Alexander
y, ein Herr Georg Postag's ins Auge fällt.
at ist hellgrün tapetirt.

betritt man den Salon des Monarchen, welcher
Arbeitszimmer dienen wird: ein heller freund-
e mit drei Sammeten großer Sitzsäbel und dem
Schreibtische. Von da öffnet sich eine Thüre auf
In dem Salon, welcher matt roth tapetirt ist,
bei wälderische Jagd Landschaften prächtige
on Anton Meszgrady, den ein igen Wandschmuck
a stoffende Schlafgemach Se. Majestät öffnet
Zimmer, welches mit dem historischen einfachen
zwei Kasten und einem Waschtische eingerichtet ist.
n sind dunkelblau.

Schlafgemach fährt eine Thüre in das Zimmer
ammerdiener, dann folgt ein Zimmer für zwei
und eine ganze Reihe von Hofzimmern für die
dienererschaft.

dem Vorraum Se. Majestät befindet sich das
Generaladjutanten Grafen Paar und ausstehend
für Hauptmann Dittl. Vis-à-vis dem Vorraume
umer des dienstthuenden Flügel Adjutanten.

das Badezimmer ist in unmittelbarer Nähe des
Appartements.

Barriere rechts, unterhalb der königl. Gemächer,
adjutant v. Boskras, mit dem Personal der Militä-
im linken Parterre-Trakte aber der Chef der Ka-
rei, Hofrath v. König, Hof-Sekretär v. Marjo,
schmammhändler und die zur engsten Suite gehörige
ntergebracht.

Kastell ist mit Wasserleitung und elektrischer Be-
usgestattet und zwar mükter, da die Dinaamos
Etablissemments nicht ausreichen, Akkumulatoren in-
den, deren Speisung während des Tages durch
beleuchtungs-Anlage gechehen wird.

etor neunjährige Barische stand a. f., wobei er die
sectasse unwarf. Als er zurückkam, ließ er die
durch welcher ein penetranter Geruch von gebra-
becht drang — ein Odeur, das Hans Mehlfeld
lichkeit bereitete.

„Ich bin Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?“ fragte
eine der großen Tassen reichend, wobei er nicht
te, zu bemerken, daß ihre Hände roth und auf-
waren.

er hatte er sein Herz noch nicht ernstlich geprüf-
te ihm im Geiste als jene holde anmuthige Licht-
wie er sie an der See kennen gelernt; aber mit
mütterlichen Geschöpf mit den arbeitsgerötheten
nte er sich durchaus nicht befreundeten. Und während
beschoß er innerlich schon, daß dies sein erster
Besuch sein sollte.

Alice's Herz bei seinem Erscheinen in heißen,
stimmnen Jubel aufgejauchzt, so kühlte sich dieses
adelnde Gemüthen bald ab; nach und nach kühlte
eine dichte Nebelwand zwischen ihm und sie sich
z beiderseitige Unterhaltung immer banaler wurde,
schlich beklemmend wirkte und stockte.

Felsheim widersprach, als der Künstler sich ver-
ollte. So blieb er noch eine Weile. Aber Alice
em Weh im Herzen, daß er sich ihr von Minute
mehr entfremdete.

er ging, begleitete sie ihn bis an die Thür.

„Sie wohl, es hat uns sehr gefreut, daß Sie
te sie mit sanfter Würde, unter welcher sie die
ude verbarg, die er ihr geschlagen.

er, auf Wiedersehen. Vor nächstem Frühjahr werde

Se. Majestät ist in den Kastell Gast der Fundations-
Verwaltung, als deren oberster Chef Unterrichtsminister Dr.
Wlassics den Monarchen am Thore begrüßen und dort den
Fundational Präfecten, Kon. Rath, Koloman v. Szary ver-
stellen wird. „N. W. 3.“

Engos, 1. September. Unsere Stadt hat seit vor-
gestern einen vollständig militärischen Charakter angenommen.
Fortwährend langen verschiedene Truppeneinzüge an. Der
erste größere Einmarsch findet Morgen statt, indem die 16
Truppen Division hier anlangt. Der Vormarsch erfolgt Sam-
stag, den 3. d. zwischen den 7. und 12. Korps. Die Ma-
növer dieser beiden Korps werden am Montag, Dienstag und
Mittwoch der nächsten Woche vor sich gehen. Am 7. Sep-
tember, Nachmittags 3 Uhr. erfolgt die Rückreise Sr. Ma-
jestät nach Wien.

Das Korpskommando, FML v. Probst, trifft mor-
gen hier ein und nimmt im Hotel „König von Ungarn“
Hauptquartier. Als Baß, der Manöver dürfte die Annahme
sein, daß im südlichen Banat Heeresstruppen sich befinden,
welche nach Temesvar vordringen, dies zu verhindern ist
Aufgabe des Siebenbürger 12. Korps. Der erste Zusammen-
stoß wird wahrscheinlich auf der Linie zwischen Hodos und
der Culya-Höhe, Cote 236 sein.

Gestern wurde unterhalb Kofsteh eine Holzbrücke durch
Pionier Abtheilung die innerhalb 24 Stunden errichtet. Mor-
gen langt die Luftschiffer-Abtheilung hier an.

Personalnachricht. Herr Oberinspektor Carl Eber-
hardt, ist Dome tag, den 1. d. M. von seinem Urlaube
hier eingetroffen und hat seinen Dienst wieder angetreten.

Pflichtproduktion. Der hiesige Gesangverein „Sän-
gerbund“ veranstaltet am 24. September 1. J., Abends 8
Uhr, im Saale des Hotel Mlemons seine diesjährige III.
Pflichtproduktion, wozu die Einladungen demnächst
ergehen werden. Die Musik besorgt die hiesige Werkkapelle.
Entrée: für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder pr. Person
50 Kr., Familie 1.— fl. — Das Programm hiefür ist das
folgende:

1. „Isten valed“, Ung. Männerchor von Posonczy.
2. „Heimweh“, Lied, Männerchor, Text und Musik von H. Prokop.
3. „S' Rösler am Wörthersee“, Männerchor von Th. Koschat.
4. „Der Vitacher Postilion“, Bariton und Flügelhorn Solo mit Männerchorbegleitung von Th. Koschat.
5. „Frühlingszauber“, Walzer, Idylle, gemischter Chor mit Streichorchester Begleitung von Max Weingertl.
6. „Die Weichte“, (Sopri nichts!) Sopran und Bariton Solo mit Streichorchester Begleitung von Franz von Suppe.
7. Couplet.
8. Tanz.

Concert. Das am vorigen Sonntag von der Schmelz-
hütten Gruppe veranstaltete Concert in den Schießstätte Vo-
kaltitäten fiel sehr gut aus. Die Stimmung der sehr zahl-
reich anwesenden Gäste war sehr animirt und gebührt den
Kapellmeister der Werkkapelle, Herrn Favella, für die
exakte Vortragung der einzelnen Musikstücke ein reichlicher
Bedeckung.

Neue Industrie-Etablissemments. Aus D. Bogján
wird uns berichtet: Der neue General Director der Domä-
nen und Werke der k. u. k. priv. österr. ung. Staats Eisen-

ich freilich nicht wieder kommen,“ log er ihr vor, „denn ich
mache eine große Reise.“

„So wünsche ich Ihnen recht viel Vergnügen und —
Glück. Sie werden neue Eindrücke für neue Bilder empfangen,
die Ihren Nym noch mehr erhöhen.“ fuhr sie fort, ihrer
Stimme mit Aufsetz als kraft einen möglichst festen
Klang gebend.

Als sie die Thür öffnete, schlug ihr ein eifriger Jugend-
ins Gesicht, der sie erstau machte Hans Mehlfeld reichte ihr
die Hand, befehlte sie einen Moment in der seinen und dachte
bei sich, daß sich diese kleine schmale Hand doch eigentlich
recht rauh anfühle. Bemerkwürdig und sehr zu ihrem Nach-
theil Alice sich verändert hatte. Schade, daß das Bild, das
er im Geiste von der See her behalten, so plötzlich zerstört
wurde.

Draußen brummte er ärgerlich vor sich hin, daß er in
dem „etenden Viertel“ keine Droßchte fand. Nun, er würde
ja nicht wieder hierher kommen.

Still, aber unendlich weich und mit feucht schimmernden
Augen kehrte Alice zu ihren Pflichten zurück. Niemand merkte
ihr an, daß jedoch alle ihre sonnigen, glückverheißenden Lust-
schlösser zusammengebrochen waren.

Als sie am Abend ihr Schlafzimmer betrat, nahm sie
alle die kleinen Zettel, die sie bisher so heilig aufbewahrt
hatte, hervor und zerriß sie in kleine Stücke. Sie wußte so
genau, wie wenn Hans Mehlfeld es ihr mit düren Worten
gesagt hatte, daß er sie nicht mehr liebte, daß er sie nimmer
wieder besuchen würde.

Herzbrechend schluchzend vergrub sie das Antlitz in die
Kissen — ihr Sommeridyll war zerstört — ihr Lebensglück
g 121.

bahn Gesellschaft, Ministerialrath Herr Ferdinand v. Jörster
geht bereits daran, sein, den Voglänern gegebenes Verspre-
chen, wegen Errichtung neuer Industrie Etablissemments da-
selbst, einzulösen. In D. Bogján soll eine Fabrik landwirth-
schaftlicher Maschinen und in N. Bogján eine Dampf Zie-
geli und Keramik-Fabrik errichtet werden. Die Vorarbeiten
dürften schon demnächst in Angriff genommen werden.

Die Ernte der Welt. Das ungarische Ackerbau-Mi-
nisterium veröffentlicht wie alljährlich eine Schätzung der Wei-
zen Ernte der ganzen Erde, als dieser Schätzung würde
hervorgehen, daß der Weizenbedarf der Erde sich auf rund
705 Millionen Meterzentner besiehet. Der durch die eigene
Produktion nicht gedeckte Bedarf der Importländer wird auf
115 bis 123 Millionen Meterzentner geschätzt; dagegen hät-
ten die Exportländer 101 bis 108 Millionen Meterzentner
Ueberschüsse zur Verfügung. Es würde daraus folgen, daß
der Bedarf der Importländer um 13 bis 15 Millionen
Meterzentner größer wäre, als der verfügbare Ueberschuss der
Exportländer. Da nun die Vorräthe der Welt auf 98 Mil-
lionen Meterzentner geschätzt werden, würde ein faktisches
Weizendefizit von 5 bis 6 Millionen Meter Zentner vorliegen.
Von Interesse ist auch noch die Bemerkung, daß die eigene
Weizen Ernte Ungarns nunmehr auf 358 Millionen Meter-
Zentner geschätzt wird. Noch vor vierzehn Tagen hatte das
ungarische Ackerbau-Ministerium lediglich eine Ernte von 326
Millionen Meter Zentner in Aussicht genommen. Die Ent-
schätzung hat demnach eine Aufbesserung um 32 Millionen
Meter Zentner erfahren.

Im Vallon nach Afrika. Zwei Luftschiffer, Der und
Divos, die schon der Akademie der Wissenschaften ihren Plan
unterbreitet hatten, den dunkeln Erdtheil mittels Luftballons
zu erforschen, sind nun mit dem Afrikareisenden Houtst an
den Pariser Gemeinderath mit einem Gesuche um einen Bei-
trag zur Verwirklichung des fähnen Unternehmens gelangt
Sie glauben an der Durchführbarkeit ihres Planes in der
Annahme, daß die Luftströmungen über den ostafrikanischen
Tropenstreifen ziemlich regelmäßig sind, namentlich zu ge-
wissen Jahreszeiten. Der Luftballon, den die drei in Aussicht
nehmen, soll 14 M. im Radius messen und 11.500 Kbm.
Inhalt haben. Die Hülle soll aus Seide gefertigt und durch
achtmaliges Firnissen so gasdicht gemacht werden, daß nach
einer Berechnung, die sich auf Versuche in der Militär-
Luftschiffer Anstalt zu Mendon stützt, nur eine unbedeutende
Menge Gas täglich entweichen würde. Die Gondel wäre in
zwei Stockwerke, die durch eine Strickleiter verbunden sind,
eingetheilt; oben der Wohnraum mit Lagersäcken und Klei-
derkasten für sechs Reisende, unten die Manöverkammer. Eine
kleine Gondel würde, wenn der Ballon fest gefanert ist, mit-
tels eines Wellbaums hinuntergelassen und zum beliebigen
Abstiege dienen.

Die schlimmen Folgentrautheiten, welche sich gewöhn-
lich aus scheinbar ganz harmlosen Magenbeschwerden heraus-
bilden, können, wenn bei rechtzeitiger Anwendung des be-
währten Hausmittels des „Dr. Rosa's Balsam für
den Magen“ vollständig verhütet. Es zu haben in den
hiesigen Apotheken und im Hauptdepot des V. Fragner,
Prag 203.—III. — Siehe Inserat!

Einer wirklich leitenden Stellung erfreut sich auch
in dem großen Damenpublikum unter den vielen Blättern
das weltbekannte, tonangebende Modenjournal „Große
Modenwelt“, mit bunter Fächervignette, Verlag John
Henry Schwerin, Berlin. Die prächtigen künstlerischen Mo-
dentableaux, die entzückenden Handarbeiten, die farbigen Mo-
den Colorits, die hochinteressante Lektüre der illustrierte Belle-
tristik, sowie die Romanbeilage „Aus besten Federn“, recht-
fertigen mit vollem Recht den Titel „Große Modenwelt“.
Es sei hier nochmals daran erinnert, daß trotz des jeder
Nummer beiliegenden Schnittmusterbogens der genau pas-
sende Schnitt nach persönlich angegebenen Körpermaß zu
jedem Modenbild gegen Einreichung der minimalen Selbst-
kosten den werthen Abonnentinnen direkt geliefert wird „Große
Modenwelt“, mit bunter Fächervignette, — nicht zu ver-
wechseln Blättern ähnlichen Titels! — nebst achtseitiger Ro-
manbeilage „Aus besten Federn“, ist für nur 75 Kr. viertel-
jährlich zu beziehen von der Haupt-Anstalt für
Oesterreich-Ungarn: Rudolf Ledner u. Sohn,
Wien I., Rajomirgottstr. 6. Abonnements auch bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis Probenummern
bei allen Buchhandlungen.

Ein weiblicher Methusalem. Zu Werichs ist eine
hochbetagte Matrone gestorben. Es ist dies Frau Regina
Dejner, deren Alter in der Todesanzeige mit 110 Jahren
angegeben ist, die aber nach der Versicherung eines nahen An-
verwandten ein Alter von 116 Jahren erreicht hat. Bis vor
einigen Monaten konnte sie sich noch frei im Hause bewegen
und erfreute sich bei entsprechendem Appetit der besten Ge-
sundheit. Namentlich ihr Gedächtniß blieb bis zu ihrem Tode
ein ausgezeichnetes. Von ihren Kindern — sie hatte deren
elf — leben noch 3 Söhne und 2 Töchter, sämmtlich hoch
betagt; fern-r zählte sie 35 Enkel, darunter ein 70-jähriger
Greis, 90 Urenkel, 12 Uhr-Urenkel.

Eine Eisenbahnfahrt unter dem Waggon. Eine
Reise von 162 Kilometern unter einem Waggon ist jedenfalls
eine außergewöhnliche und wenig bequeme Beförderungsart,
der dennoch vor einigen Tagen ein Wagenkuppler in London

gegen seinen Willen unterworfen wurde. Wie wir der diesbe-
züglichen Mittheilung des Patentbureau J. Köcher in Wien
entnehmen, war der Mann in der Station Kings Cross damit
beschäftigt, die Bremsen des zur Abfahrt bereit ge-
stellten Sitzwagens zu schmieren. Er hatte bei seiner Arbeit der
Zeit nicht geachtet und demerke plötzlich, daß der Zug sich
in Bewegung setzte. Ein Greichen des Perrons war für ihn
unmöglich, es blieb somit nichts anderes übrig, als sich mit
dem Rücken und den Knien ansetzend mit seinem Gürtel
am Bremsgestänge unterhalb des Wagens zu befestigen. Zu
allem Unglück hielt der Expreszug unter dem sich der Mann
in dieser Stellung befand, erst in Beautham, 162 Kilometer
von der Ausgangsstation Die Reisenden wurden in nicht
geringes Erstaunen versetzt, als sie unter dem Wagen einen
Menschen mehr todt als lebendig hervorkommen sahen, der
ihnen um sein merkwürdiges Erlebnis mittheilte.

Verwickelte Heirathsgehefte. Man schreibt aus Lon-
don, 13. August: Die fettsamte Heirath, so berichten ameri-
kanischen Blätter, ist jüngst in St. Louis eingegangen worden.
Braut und Bräutigam waren ursprünglich Mann und Frau,
die geschieden worden sind. An sich würde das kein Fall noch
nicht zu einem einzigartigen machen, denn Aehnliches ist schon
öfter vorgekommen. Der Bräutigam ging aber seine vierte
Heirath ein und hat im Ganzen nur zwei Frauen gehabt.
Seine Frau Nr. 2 hat er geheirathet, nachdem er sich von
Nr. 1 hatte scheiden lassen; dann heirathete er Nr. 1 als
Frau Nr. 3 und später Nr. 2 als Nr. 4, nachdem sich Nr.
3 von ihm hatte scheiden lassen.

Modern. Feenadin: „War es Dir, wie mir, auch so
bange während der Trauung?“ — Jange Frau: „Bis
er sein „Ja“ heraus hatte, dann bin ich ruhiger geworden.“

Verständniß. Gast: „Den Hasen haben Sie schlecht
zubereitet; der kratzt im Hals!“ — Wirthin: „Was, jetzt
noch, nachdem er todt ist?“

Mißverständnis. Professor (seinen Hörern einen Pa-
tienten vorstellend): „Meine Herren, schen Sie nur wech'
ein typisches Gesicht der Kranke hat!“ — Patient: „Ent-
schuldigen, Herr Professor, ich hab' noch Niemandem etwas
gestohten!“

Pünktlich. Hauswirthin: „Ich höre Sie jede Nach-
um zwölf Uhr aufstehen; was machen Sie denn eigentlich
immer?“ — Zimmerher (alter Junggeheile): „Was ich denn
mache... ich reiße den alten Tag vom Abriß Kalender
herunter!“

Braut-Seide 65 kr.

bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far-
bige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter.
— in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. Au-
Private porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Vom 19. bis incl. 26. August 1898.

Geboren:

Dem Friedrich Straß 1 Knabe. — Ernest Nordula
1 Knabe. — Karl Schwannberg 1 Knabe. — Anton Schilba
1 Mädchen. — Raimund Prokop 1 Knabe. — Mathias
Hervath 1 Knabe. — Josef Schwannberg 1 Mädchen. —
Anton Kronawetter 1 Mädchen. — Anton Stadler 1 Mäd-
chen. — Ferdinand Huda 1 Mädchen. — Karl Kautschner
1 Knabe. — Marie Stelzbaytz 1 Mädchen. — Sylvester
Mitterbach 1 Knabe.

Gestorben:

Karl Kolectyl mit Amalie Fohlt. — Josef Szatmáry
mit Rozalia Gördögh. — Josef Zeitthammel mit Helene
Marifescu.

Gestorben:

Agnes Brückmayer 69 Jahre alt. — Leopold Josai
6 Monate alt. — Karl Schaffhauser 3 Monate alt. —
Franz Hofka 47 Jahre alt. — Ferdinand Metz 5 Monate
alt. — Karl Hendrich 14 Tage alt. — Helene Mayer 79
Jahre alt.

Vom 27. August bis incl. 2. September 1898.

Geboren:

Dem Franz Tausch 1 Mädchen. — Alois Bartoli 1
Mädchen. — Johann Stanzik 1 Mädchen. — Alois Ja-
sching 1 Knabe. — Hermann Groh 1 Knabe. — Ferdinand
Ruhmann 1 Knabe. — Armand Pattedy 1 Mädchen. —
Peter Warras 1 Mädchen. — Adolf Redl 1 Mädchen. —
Stanislaus Besehy 1 Knabe — Wenzel Fißler 1 Knabe
— Anton Eilgner 1 Mädchen. — Franz Palanc 1 Knabe.

Gestorben:

Josef Schropp mit Maria Magdalena Stelp.

Gestorben:

Rosa Stadler 7 Tage alt. — Helena Janiska 3
Wochen alt. — Emma Borecky 58 Jahre alt. — Heinrich
Kollar 9 Wochen alt. — Stefan Komarek 35 Jahre alt.
— Theresie Reichhardt 86 Jahre alt. — Karoline Eilgner
5 Tage alt.

